

Ahepka Yves Moise N´Guessan: „Die Frauen seines Lebens“

"Ich komme aus einer bescheuerten Familie"

Von Marko Martin

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 22.05.2024

Verdrängte (Homo-)Sexualität und Pflicht-Heiraten: Eine Drei-Generationen-Geschichte aus der Elfenbeinküste hinterfragt Konventionen und Tabus

Einige Jahrzehnte lang gab es mit dem Coming out-Roman ein literarisches Genre, das die gesellschaftliche, aber auch familiäre Diskriminierung männlicher Homosexueller thematisierte – eine Art Traditionslinie von E.M. Forsters „Maurice“ bis zu den Romanen Edmund Whites und anderer Autoren. Am Schluss der Geschichten hat der jeweilige Protagonist dann häufig die Kraft gefunden, sich zu seiner als „abweichend“ betrachteten Sexualität zu bekennen; mitunter enden die Bücher jedoch auch tragisch und erzählen von Vereinsamung, tödlicher Krankheit oder Suizid. Gemeinsam war ihnen jedoch die Konzentration auf die rein männlichen Befreiungsversuche, welche mitunter einherging mit einer gewissen stereotypen Zeichnung der sogenannten Nebenfiguren.

Der Ehemann – ein Schwuler

Der ivorische Schriftsteller Ahepka Yves Moise N´Guessan beschreibt in seinem Debütroman „Die Frauen seines Lebens“ nun erfreulich neue Wege. Zwar beginnt die in der ivorischen Hauptstadt Abidjan spielende Geschichte mit einem erwartbaren, ja geradezu burlesken Aplomb: Ein mittvierzigjähriger gutsituerter Arzt wird von seiner Frau im Bett mit einem attraktiven 30jährigen entdeckt, worauf es selbstverständlich großes Geschrei gibt und das abrupte Einstürzen familiärer Fassaden. Der Protagonist Marco erinnert sich daraufhin der Jahre seiner behüteten Kindheit, die in eine von Verdrängung und religiösen Schuldgefühlen dominierte Jugend und in ein unstetes Erwachsenenleben mündete – beruflicher Erfolg, jedoch emotionale Einsamkeit und Enttäuschung, die auch durch schwule Affären nicht kompensiert werden konnte. Um seine besorgte Mutter nicht zu enttäuschen, heiratete Marco schließlich eine junge Frau vom Lande, nachdem er mit ihr ein Kind gezeugt hatte.

Ahepka Yves Moise N´Guessan

Die Frauen seines Lebens

Aus dem Französischen von

Christine Landgrebe

Albino, Berlin, 2024

156 Seiten

24 Euro

Doch bleibt Marcos Ehefrau Linda erfreulicherweise weder namen- noch konturenlos; der Autor nämlich gibt auch ihr eine Stimme und lässt sie präzise und ruhig ihre eigene Geschichte erzählen.

Die Stimmen der Frauen

Als einzig unbeschnittenes Mädchen in jenem Dorf in der Elfenbeinküste war Linda nämlich in ihren jungen Jahren ebenso marginalisiert und eingeschüchtert – und sah in dem damaligen Medizinstudenten aus der Hauptstadt ihre einzige Rettung. Während Marcos inzwischen 78jährige Mutter – auch ihre Perspektive strukturiert diesen Roman – zwar bald erspürt, dass mit der Ehe ihres Sohnes irgendetwas nicht stimmt, doch gleichzeitig voller Liebe ist für ihre Schwiegertochter, deren Bildungsweg sie tatkräftig unterstützt. Da sie ja selbst in jungen Jahren während ihrer ersten Ehe, einer Zwangsheirat mit permanenter Vergewaltigung, erfahren hatte, dass es noch weit Schlimmeres gibt als mittelständische Ehekrise.

Ergänzt wird das Figurentableau durch Marcos und Lindas inzwischen sechzehnjährige Tochter Anastasie, die der Autor ebenfalls mit einer glaubhaften Stimme ausstattet, und die nun jenes unauflösliche Geflecht aus Angst, Verdrängung, Lüge und ehrlicher Sorge auf ihre Weise kommentiert: „Ich komme aus einer bescheuerten Familie. Mein Vater ist ein Schwuler, meine Mutter eine Dörflerin, die ihm eine Schwangerschaft untergeschoben hat, um aus dem Busch rauszukommen, meine Großmutter eine übereifrige Christin, die ständig alle belehrt, wie sie ein tugendhaftes Leben zu führen haben, aber paradoxerweise in ihrer eigenen Jugend eine Abtreibung hatte. Und ich sitze mittendrin in dem ganzen Durcheinander, ich bin ihre drogenabhängige Prinzessin.“

Biographien statt Schablonen

Und über allem, als Spinnennetz und Schatten zugleich: Die Tabus und Erwartungen, die Häme und anachronistischen Vorstellungen der sie umgebenden Gesellschaft der Elfenbeinküste. Dies nun mit den Modewörtern „post-kolonial“ und „Globaler Süden“ zu bezeichnen, wäre indessen nur umgekehrter westlicher Allmachtswahn. Denn die literarische Kunst, aber auch die ethische Stärke von Ahepka Yves Moise N´Guessan besteht gerade darin, seinen ivoirischen Romanfiguren das Recht auf ihre jeweils eigene Biographie und ihre eigenen Entscheidungen (verhängnisvolle Irrtümer inklusive) zuzugestehen. Und zwar Männern und Frauen zugleich. Ein Buch ohne konventionelles Happy-End, so subtil wie existentiell erschütternd.